



25 Jahre Wanderweg der deutschen Einheit

Sabrina Bucken

Letztes Jahr hatte er sein 25jähriges Jubiläum: Der Wanderweg der deutschen Einheit. Dieser relativ unbekannte Wanderweg verbindet auf 1.080 Kilometer den Westen mit dem Osten. Wer eine Streckenwanderung sucht, die nicht überlaufen ist, wird hier fündig. Landschaftlich hat der Wanderweg einiges zu bieten und führt den einmal quer durch Deutschland, von Aachen bis Görlitz.

Fotos: Sabrina Bucken

Meine Leidenschaft fürs Wandern entdeckte ich vor drei Jahren im Erzgebirge während meines Praktikums im Naturpark Erzgebirge/Vogtland. An freien Wochenenden unternahm ich, immer begleitet von meiner Hündin Lua, verschiedene Tagestouren in der Umgebung, wobei ich neben den regionalen Wandermarkierungen immer wieder auf das Wanderzeichen des „Wanderweges der deutschen Einheit“ stieß. Da ich vorher noch nie etwas von diesem Wanderweg gehört hatte, wurde ich neugierig und begann zu recherchieren.

Den Wanderweg der deutschen Einheit gibt es seit 1990 und er verläuft ausschließlich auf Trassen bereits vorhandener Wanderwege. Nur gelegentlich stößt man dabei auf sein eigenes Logo. Der Wanderweg verbindet Aachen, die westlichste Stadt Deutschlands, mit der östlichsten deutschen Stadt Görlitz und ist etwa 1.080 Kilometer lang. Die Schirmherrschaft des Weges hat der Sauerländische Gebirgsverein übernommen.

Im Bonner Raum verläuft der Wanderweg ein Stück auf dem Rheinsteig und geht damit auch fast an meiner Haustüre vorbei. Fasziniert von dem Gedanken, zu Fuß meine ehemalige Praktikumsstelle im Erzgebirge zu besuchen, begann ich mit der Planung.

In 25 Etappen zwischen 23 und 34 Kilometer wanderte ich die Strecke von Königswinter bei Bonn bis zur Naturschutzstation in Pobershau im Erzgebirge. Zusätzlich waren zwei Ruhetage eingeplant. Da ich nach einer langen Etappe nicht noch nach einer Unterkunft suchen wollte, buchte ich alle Übernachtungen vorher. Wenn man mit Hund wandert, ist es meist ratsam, die Übernachtungen vorher abzuklären.

„Nur wo du zu Fuß warst, da warst du wirklich.“

Über die Internetseite www.sgv-groenebach.de lässt sich der Wanderführer „Deutschland – Quer“ bestellen, der auf 110 Seiten kurze Beschreibungen der 40 Etappen und Adressen für Übernachtungen enthält. Der Wanderführer kostet 8 Euro und enthält auch alternative Wegstrecken für „Radwanderer“. Über die Website kann man auch gleich den Wanderpass kaufen. Lässt man diesen unterwegs fleißig in den Unterkünften abstempeln, kann man ihn einschicken, um eine Urkunde und eine Anstecknadel zu bekommen.

Das erste Stück meines Weges fällt buchstäblich ins Wasser und so geht es bis zum Rothaargebirge nur durch strömenden Regen. Danach wird das Wetter zum Glück besser und die Strecke, die teilweise auf dem Rothaarsteig durch das Rothaargebirge und über den Kahlen Asten führt, ist gut zu laufen. Vor dem Aufstieg zum 841,9 Meter hohen, kahlen Gipfel eskortiert mich ein Hermelin,



Ein Brauch entlang des Wanderweges

das über eine Strecke von etwa einem Kilometer immer in Sichtweite vor uns den Weg entlang läuft. Auch Wiesel wissen also die Vorzüge einer guten Streckenführung zu schätzen.

Verläuft der Weg von Bonn bis nach Winterberg hauptsächlich durch den Wald, verändert sich kurz vor der Grenze nach Hessen die Landschaft. Zwar gibt es immer wieder Abschnitte durch den Wald, doch über viele Kilometer geht es nun über offene Felder. Mit der Landschaft wechseln auch die Tiere und so kann ich auf dem Teilstück viele Feldvögel und Schmetterlinge fotografieren, auf die man im Wald eher selten trifft.

Für den ersten Ruhetag verlasse ich den eigentlichen Wanderweg und gönne uns einen Tag Pause am Edersee. Mittlerweile zeigt der Juli mit über 30 °C, was er kann und Mensch und Hund genießen die Abkühlung am See.



300 Kunstwerke zieren den Kunstpfad Ars Natura

Zurück auf dem Weg wartet eine vielfältige Landschaft mit tollen alten Buchenwäldern im Kellerwald und reifen Kornfeldern mit Obstbäumen und Kornblumen am Feldrand. Die Wege sind zum Teil hüfthoch mit Gras zugewachsen, was es nicht immer einfach macht, die Wegmarkierung zu finden und mir den ein oder anderen zusätzlichen Kilometer beschert. Aber die Wegstrecke selbst ist wunderschön. In Bad Wildungen ist gerade Viehmarkt, als ich dort übernachtete und von meiner Unterkunft aus oben am Berg, kann ich abends wunderbar auf das bunte Treiben herabschauen. Obwohl der Jahrmarkt lockt, mögen mich meine Füße nicht mehr hinuntertragen an diesem Tag.

Der Weg überquert die Fulda bei Melsungen und über die Bartenwetterbrücke gelangt man in die wunderschöne Altstadt mit ihren bezaubernden Fachwerkhäusern. Der Weg verläuft nun auf dem Barbarossaweg, der in das Kunstprojekt „Ars Natura“ eingebunden ist. So begleiten mich nun für einige Tage Kunstwerke und Skulpturen am Wegesrand.

Ein Stück deutsche Geschichte erlebe ich hautnah am Heldrastein, der für mich ein besonderer Ort auf dem Wanderweg ist. Der 503,8 Meter hohe Berg liegt direkt an der hessischen Grenze in Thüringen. Während der Zeit der deutschen Teilung lag er im DDR-Grenzsperregebiet und war ab 1952 für die Bevölkerung nicht mehr zugäng-

lich. 1962 wurde dort eine Abhöranlage gebaut, die 1996 in einen Aussichtsturm, den Turm der Einheit, umgebaut wurde.

Die deutsche Teilung ganz nah erleben

Ich bin 1988 geboren. Natürlich weiß ich, dass Deutschland geteilt war. Aber so richtig vorstellen konnte ich es mir bisher nicht, dass dieses offene Land ohne Grenzen noch vor so kurzer Zeit eine innerdeutsche Grenze hatte. Hier am Heldrastein und in den folgenden Tagen nehme ich diesen Teil der deutschen Geschichte das erste Mal wirklich wahr und kann es dennoch kaum glauben, geschweige denn mir vorstellen, was das für die Menschen vor allem hier in den damaligen Grenzgebieten bedeutet haben muss. Von nun an bleibt der Hauch der Geschichte mein Begleiter, wenn ich auf Wegsteine treffe, auf denen steht „Der Kammweg ist frei“ oder ich auf alten Rasengittersteinen wandere, auf denen Panzer den Eisernen Vorhang kontrollierten.

Noch weiter zurück in die Geschichte geht es in den folgenden Tagen auf dem Rennsteig. Die erste Erwähnung des Weges findet sich in einer 1330 ausgefertigten Urkunde. Und auch unterwegs stehen viele Zeitzeugen in

Form von Grenzsteinen. Die meisten stehen seit etwa 250 Jahren dort, aber einige tragen auch verwitterte Wappen und Jahreszahlen aus dem 16. Jahrhundert. Der Rennsteig führt als Kammweg auf einer Höhe von rund 500 bis 970 Metern durch den Thüringer Wald und sein weißes R führt Wanderer etwa 168,3 Kilometer von Hirschfeld am Ufer der Werra nach Blankenstein. Nach der Tradition nehme auch ich einen kleinen Stein aus der Werra mit und werfe ihn am Ende des Rennsteigs in die Saale. Der Rennsteig beschert mir noch einen ganz besonderen Moment. Hoch oben am Himmel zeichnet sich eine große, dunkle Silhouette ab: mein erster Schwarzschorch.

Am Ende des Rennsteigs bin ich etwas wehmütig. So gut hat mir dieser Teil der Wanderung gefallen mit seinen allgegenwärtigen alten Grenzsteinen. Kurz führt mich der Weg durch Bayern, dann geht es weiter durch Sachsen als fünftes und letztes Bundesland der Wanderung. Der Weg führt nun auf dem Erzgebirgskamm in langen Etappen immer an der tschechischen Grenze entlang.

Unterwegs trifft man manchmal Engel. Es gibt immer wieder Momente, in denen man körperlich an seinen Grenzen ist, den Weg nicht findet oder sich einfach fremd fühlt. In Klingenthal treffe ich das zweite Mal wäh-



Die Grenzsteine weisen auf eine bewegte Vergangenheit hin

rend meiner Wanderung auf „Weg-Engel“. Nach einer langen und anstrengenden Etappe übernachtete ich bei einem älteren Ehepaar, die hoch oben über der Innenstadt wohnen. Hier gibt es natürlich keine Restaurants und noch einmal runter in die Stadt schaffe ich heute nicht mehr. Auf meine Frage nach einem Lieferdienst ernte ich irritierte Blicke. Ja, ich bin eben doch ein Stadtkind. Und dann bekomme ich ein wunderbares Essen aus Kartoffeln, Eiern und Tomaten angeboten und es schmeckt herrlich. Und solche Taten entscheiden unterwegs, ob es ein guter Tag wird oder nicht. Auch frühstücken darf ich mit den beiden am nächsten Morgen an ihrem Esstisch und bekomme alte, schwarzweiße Familienfotos gezeigt und Geschichten von früher erzählt. Viel zu spät starte ich auf meine nächste Etappe, aber das war es wert.

Beeindruckend die Herzlichkeit der Menschen

Ab Oberwiesenthal erkenne ich immer wieder Teilstücke der Strecke, denn hier war ich während meines Praktikums schon wandern. Das fühlt sich nach den Wochen unterwegs fast ein bisschen wie nach Hause kommen an. In „O'thal“ nehme ich die alte Fichtelbergbahn und lass mich ein Stück des Weges von der kleinen Dampflok fahren. Über den Bärenstein geht es weiter zu Fuß und je bekannter mir die Gegend wird, desto mehr wird mir klar, dass es bald zu Ende ist, mein wunderbares Deutschland-Abenteuer. Und nach über 600 gelaufenen Kilometern komme ich an der Naturschutzstation an und zu der Erkenntnis: Der Weg war das Ziel.

Sabrina Bucken ist Mitarbeiterin im Projekt „Die Klimakönner“